

Anzeigengepreis: für die 6 gespaltene
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklamezeile 25 Pfg.

1911 ein gutes Bierjahr! Den Ausfall der Versäuernte im Deutschen Reich 1911 bezieht die „Tageszeitung für Brauerei“ auf Grund der auch in diesem Jahre veranstalteten Umfrage und ihrer sonstigen umfangreichen Informationen wie folgt: Im Gegensatz zum Vorjahre ist 1911 ein selten ausgeglichenes, vorzügliches Gesteckprodukt in allen Anbaugebieten Deutschlands geerntet worden. Weit aus über dem Durchschnitt der letzten Jahre stehend, ist die Versäuernte in Süddeutschland, namentlich in Bayern ausgefallen. Die Anbaufläche für Gesteck im Deutschen Reich ist 1911 größer als 1910. Der Ertragsgehalt der Gesteck ist meist durchschnittlich zu nennen, er schwankt durchschnittlich zwischen 9 und 11 Prozent. Nach allem ist die Qualität der eingeheinsten Gesteck weitaus besser als im Vorjahre. Die Kornausbildung und die Spelzenbeschaffenheit sind feiner, der Einheits- und Wassergehalt niedriger und die Farbe des desjährigen Produkts ist im allgemeinen hervorragend schön. Schlechte Reifezeitigkeit dürfte zu dem Seltenheits gehören und dumpfer Geruch wohl ausgeschlossen sein. — Demnach dürfen die Biertrinker — ebenso wie die Weinliebhaber mit dem heißen Sommer 1911 zufrieden sein.

Tages-Rundschau.

Donauzeigungen. Der Kaiser hat seine große Freude über die herrliche und jubelnde Begrüßung geäußert, die ihm auf der Fahrt nach der Burg Hohenzollern und zurück in Städten und Dörfern am Mittelrhein überall zuteil geworden ist. Er hat mit beglücktem Gemüte den von der reichen blühenden Industrie und dem von Wohlstand zeugenden Landwirtschaftsbetriebe in dem durchfahrenen gelegenen Stadt des Schwabenlandes. Der Kaiser reist nach den neuesten Dispositionen Sonntag nachmittag von Donauzeigungen ab.

Hannau. Der verstorbenen General der Kavallerie z. D. von Deines, Generaladjutant des Kaisers, wurde am Dienstag in Hannau unter großer Beteiligung militärischer Kreise beigesetzt. Als Vertreter des Kaisers nahm Prinz Eitel Friedrich an der Beisetzung teil, ebenso auf Befehl des Kaisers der Kommandierende General des 8. Armeekorps von Wiesbaden und der Kommandeur des Sommer Infanterieregiments Oberst von Arnim. Bei der Trauerfeier im Hause hielt Konfessionrat Goens aus Berlin die Gedächtnisrede. Das Kaiserpaar hatte Kränze geschickt und auch vorher Beileids-telegramme geschickt. Auch vom Kronprinzen und mehreren anderen Prinzen des Kaiserlichen Hauses waren Beileidsstundgebungen eingeleitet.

Das Porto nach der Schweiz. Die deutsche Reichspost hatte bei der schweizerischen Postverwaltung vor einiger Zeit Anregungen betrefend des Abschlusses einer Post-Union getan, wonach das Porto für Briefe aus Deutschland nach der Schweiz und umgekehrt von 25 auf 10 Bfg. herabgesetzt werden sollte. Die Schweiz hat diesen Vorschlag abgelehnt, da die Reduktion einen Jahres-Einnahme-Ausfall von mindestens 2 Millionen Francs verursachen würde. Die Schweiz hat bisher aus fiskalischen Gründen auch der Herabsetzung des Welt-Postportos widersteht.

Die Budgetkommission des Reichstages beriet in einer Sitzung am Dienstag das Kongosteuern. Die Staatssekretäre v. Kiderlen-Wächter und Bernuth sowie der interimistische Leiter des Kolonialamts Gouverneur Dr. Solz machten längere Ausführungen. Im allgemeinen lief die Sitzung in ihrem ersten Teile darauf hinaus, daß die Staatsverhältnisse jenes Gebietes, wie sie sich bisher für Frankreich darstellten, der Kommission unterbreitet wurden. Von den Vertretern des Reichs wurde das Zahlenmaterial nach des näheren erläutert. Es wurde von den Regierungsvertretern betont, daß der Kongostaat mit äußerster Sparsamkeit in den großen Kolonialetat eingestellt werden soll. — Nachdem in der vorausgegangenen Sitzung besonders die islamitische Frage und die Freiheit der Küstenfahrt erörtert worden waren, erklärte in der Dienstagsitzung Dr. Solz, daß er das Abkommen billige, daß sich über den wirtschaftlichen Wert des Kongo und über die Gefahr der Schlafkrankheit daselbst ein endgültiges Urteil jedoch noch nicht abgeben lasse. Für die Kolonisation unseres neuen Kongogebiets würden im nächsten Etat 25 Millionen Mark gefordert werden. Staatssekretär Bernuth führte aus, Frankreich habe aus dem abgetretenen Gebiete zuerst eine jährliche Einnahme von etwas über 6 Millionen bei einem Aufwuch von noch nicht 2 Millionen gezogen. Außerdem habe Frankreich eine Anleihe von 21 Millionen für den Kongo ausgeschrieben. Die deutsche Reichsleistung würde die äußerste Sparsamkeit beobachten. Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter gab Auskunft über die Wünsche der Verhandlungen. Er wies darauf hin, daß Frankreich zunächst nur eine Grenzregulierung für Kamerun anbot, die wertvolles Gebiet an Deutschland brachte, daß darüber hinaus aber die Fühlhörner nach dem Kongo gefordert und von Frankreich schließlich auch bewilligt wurden, durch welche Deutschland an den belgischen Kongostaat herankam und bei dessen Aufteilung dereinst ein Wort mitreden können. Dieses Recht wurde uns von Frankreich, das bisher ein Vorkaufsrecht hatte, zugestanden. Wir mußten uns mit dem Erreichbaren begnügen, da die Folgen eines Scheiterns der Vorlage schwerwiegend gewesen wären. Der wichtigste Teil der Erklärungen bezog sich auf die Haltung Englands. Es geht daraus hervor, daß die britische Regierung tatsächlich gewünscht hat, an den Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich teilzunehmen, und daß dieses Verlangen mit der Unerfüllbarkeit der deutschen Forderungen begründet wurde. Die englische Regierung, vertreten durch Sir Edward Grey, der mit dem deutschen Botschafter Grafen Wolff-Meternich verhandelt, zeigte sich äußerst aktiv, und die Unterredungen waren offenbar auf einen sehr gereizten Ton gestimmt. Nach der Rede Lloyd Georges erreichte diese Spannung ihren Höhepunkt: die Berliner Regierung ließ in London erklären, daß diese Rede geeignet sei, die politische Lage zu verwickeln und zu verwirren und einer gewalttätigen Entladung entgegenzuführen.

Deutschland unbeywänglich.

Ein sichtlich inspirierter Artikel des „Berl. Volk-Anzeigers“ wendet sich gegen die Auffassung, als ob die deutsche Regierung in der Zeit der Marokkoverhandlungen vor England zurückgewichen wäre. Der Entschluß der Regierung, es um Marokko wegen nicht zum Krieg kommen zu lassen, wäre wohlwogender und von den besten Absichten für das deutsche Volk und Vaterlandes Wohl diktiert. Das sehen immer weitere Kreise denn auch ein. Im

schwerfsten Falle ständen für Deutschland keine Lebensinteressen auf dem Spiel, die, wenn es nicht anders ging, mit dem Schwert gelöst werden müßten. Die internationalen Beziehungen und die unfeindlichen Beziehungen englischer Minister und Staatsmänner gegen Deutschland hätten bei uns eine aufgeregte Stimmung wachgerufen, aber trotzdem, so tief ging diese Stimmung nicht wie im Jahre 1870, als die Kaiserliche Befehlshaber König Wilhelms alle deutschen Völker in überwältigendem Impuls gegen den Störenfried zusammenföhrte. Das Ausland mag aus den letzten Vorkommnissen vielleicht zu falschen Schlüssen über die Beharrlichkeit Deutschlands neigen, aber der Geist, der in unserer, ruhig ihre Pflicht erfüllenden Armee und Marine wirte, sei lebendig genug, um ihrer ungeheuren Aktionskraft in der Stunde der Gefahr den Erfolg zu sichern. Keiner Nacht würde es gelingen, mit der deutschen Nation fertig zu werden. Die Welt könne sich nach wie vor darauf verlassen, daß Deutschland eine mutwillige Störung des Friedens sich nicht zu schulden kommen lassen will, aber andererseits müsse das Ausland mit der gesteigerten Empfindlichkeit unseres Volkes in nationalen Dingen rechnen.

Kleine Mitteilungen.

Wiesbaden. Prinzregent Luitpold ist mit seinen Söhnen, den Prinzen Ludwig und Luitpold, sowie den Herren seines Gefolges mittels Sonderzuges hier eingetroffen und unter stürmischem Jubel der Bevölkerung zum königlichen Schloß gefahren.

Stettin. Der Kronprinz von Schweden ist am Blinddarm operiert worden. Die Operation ist gut verlaufen, das Befinden des Patienten zufriedenstellend.

Köln. Die zweite Kammer nahm mit 53 gegen 34 Stimmen das neue Rekrutierungsgesetz an, durch das die Zahl der jährlich Eingestellten von 17 500 auf 22 000 Mann erhöht wird.

Tientsin. Der neue Gouverneur des Kwantung-Gebietes, Kapitän zur See Meyer-Walder, ist hier eingetroffen; von den Deutschen und Chinesen auf das Herzlichste begrüßt.

Kassauische Nachrichten.

* In der Turnzeitung für die Gasse Süd-Kassau und Unter-nach macht Gewerbetreibender (Bierbier) folgenden bekannt: Die Teuerung ist heute eine allgemeine. Unter diesen Umständen ist es die Pflicht der Turnvereine, ihre Veranstaltungen auf das Mindestmaß zu beschränken und alles zu vermeiden, was die Mitglieder zu unnötigen Ausgaben verleitet. Einfache, aber sorgfältig durchgearbeitete Schauturnen erfüllen meist mehr ihren Zweck, für unsere Sache zu werden und uns neue Freunde zuzuführen, als Veranstaltungen mit großem Vergnügungsprogramm. Was hier für die Festlichkeiten der einzelnen Vereine unter sich gelangt ist, gilt auch für allenfalls geplante größere Veranstaltungen, zu denen die Gewerbetreibenden herangezogen werden sollen. Wir wollen uns möglichst nur auf das Günstigste beschränken.

* Neben dem Zweifelsbegriff und seine Anwendung auf Wiesbaden und seine Vororte sprach auf Veranstaltung des Kassauer Bürgervereins Herr Gemeindefunktionär Meyer am Sonntag in Dohheim im Restaurant „Frankfurter Hof“. Redner erläuterte nach einem geschichtlichen Rückblick über den Zweifelsbegriff überhaupt, die Entwicklung der Verbände auf dem Gebiet des Armenwesens, Schulwesens, der Spritzenverbände, Wege- und Baulichhaltungsverbände in den einzelnen Teilen der preussischen Monarchie und verglich die Rechtslage dieser Verbände des alten Rechts mit dem neuen Gesetz, wobei er hervorhob, daß neben der Vereinfachung und Spezialisierung der Materie der Schwerpunkt in der Vertiefung der Rechte öffentlicher Körperschaften an die Zweifelsbegriffe zu legen sei, die vorher nur aufgrund besonderen Antrages von der Krone verliehen werden konnten. Gerade in dieser Bestimmung sei die große organisatorische Tragweite des neuen Gesetzes zu erblicken, die es ermögliche, neue kommunale Gebilde auf öffentlich rechtlicher Grundlage zu schaffen und zu entwickeln. Abgesehen von der eigentlichen Kern seines Vortrages, nämlich die Anwendung des Gesetzes auf Wiesbaden und seine Vororte zu sprechen. Er veranschaulichte die Steuerkraft der einzelnen Orte im Verhältnis zu den Schul- und Armenlasten, welche — namentlich die Schullasten — besonders den Gemeindehaushalt belasten. Die Hoffnung der Bürger, aufgrund des neuen Gesetzes diese Kosten auf einen finanzkräftigeren Verband abwälzen und so eine Verminderung der Ausgaben herbeiführen zu können, wurde vom Redner scharf verworfen; denn das Schulwesen wird von dem neuen Gesetz nicht berührt, vielmehr gelten hier die Bestimmungen des Gesetzes über die Unterhaltung der Volksschulen vom 28. 7. 1906, welche jedoch eine autoritative Verbandsbildung — und nur eine solche kann in Frage kommen — mit Stadtgemeinden mit mehr als 25 Schulflecken nicht zulassen. Die weiteren Gebiete, für welche in erster Hinsicht die Erweiterung des Zweifelsbegriffs denkbar wäre, sind die Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung und die Kanalisation. Es sind hierbei zu unterscheiden die obligatorischen und die fakultativen Gemeindeaufgaben. Zur ersten Kategorie gehören die Wasserversorgung und Kanalisation, während Gas- und Elektrizitätsversorgung zur Kategorie der fakultativen Aufgaben gehören. Alle diese Fragen sind in den in Betracht kommenden Vororten wie Biedrich, Dohheim, Schierstein, Bierbach, Sonnenberg und Erdheim einmündig gelöst; teils bestehen eigene Werke, teils (und das ist die Mehrzahl) sind vertragliche Vereinbarungen mit Wiesbaden, teils mit privaten Gesellschaften getroffen worden, die den Einwohnern mit mehr

oder weniger Kosten die Möglichkeit zum Benutzen dieser Anstalten geben. Durch die meisten auf 30 und mehr Jahre geschlossenen Verträge sind diese Gebiete dem Zweifelsbegriff gänzlich entzogen worden, weil nur durch eine Lösung dieser Verträge die Übertragung auf einen Zweifelsbegriff möglich ist. Eine freiwillige Lösung durch beide Parteien wird wohl kaum zu erreichen sein, ohne bedeutende Abfindungssummen oder Übernahme der privaten Werte. Die Mittel hierzu aufzubringen sind in der Betracht kommenden Vororte auch im Verband nicht in der Lage, abgesehen davon, daß der mit der Verbandsgründung verbundene Zweck — Hebung der finanziellen Lage — illusorisch gemacht werden würde. Aus diesem Grunde kann auch eine freiwillige Verbandsbildung auf anderen Gebieten, wie Errichtung von Schlachthäusern, Markthallen, Krankenhäusern, Armenhäusern u. unerörtert bleiben, weil hierbei immer wieder neue Mittel notwendig sind. Schließlich streifte der Redner auch noch die Eingemeindungfrage, die sich immer schwieriger gestalten wird für diejenigen Orte, welche durch langfristige Verträge mit privaten Gesellschaften kommunale Aufgaben, die Wiesbaden in eigener Regie verwaltet, ihrem Nachbar-reich entzogen hat.

* Nachdem nunmehr die Schuldartikeln der Kreise Wiesbaden-Land, St. Goarshausen und Rheingau betreffend die Wingerzinsabgabe der ordnungsmäßig ausgestellte und der Bezirksverwaltung vorgelegt worden sind, hat diese angeordnet, daß aus den Darlehen von 1 500 000 Mark, das der Bezirksverband zu der Wingerzinsabgabe-Aktion bereitgestellt hat, nunmehr Zahlungen erfolgen können.

* Am 26. Dezember für die Geschäftsführung in den Genossenschaften bei den Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern immer mehr zu vervollkommen und gleichzeitig dieselben über die neuere Rechtsprechung auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens auf dem laufenden zu halten, beschloß der Verband der nassauischen landw. Genossenschaften Wiesbaden demnächst wiederum eine Besprechungstour, und zwar in Limburg a. d. Lahn vom 30. November bis 2. Dezember ds. Js., und in Biedrich vom 8. bis 10. Januar 1912 abzuhalten. Den Teilnehmern können Zuschüsse zu den Reise- und Verpflegungskosten gewährt werden.

Die neuen Jubiläumskartensystemen. Der Bundesrat hat laut Bekanntmachung des Reichstages vom 10. November 1911 über die neuen Jubiläumskarten für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, sowie über die Entwertung und Veranlassung des Beitrags- und Zulagekarten Bestimmung getroffen. An sich ist die Einrichtung der neuen Karten für Invaliden- und freiwillige Hinterbliebenenversicherung, sowie der grauen für Selbstversicherung im Falle des § 1243 R. V. D. dieselbe geblieben. Die Karten sind nach wie vor binnen zwei Jahren nach dem Ausstellungs-tage zum Untertage einzureichen, zur Vermeidung der aus § 1420 R. V. D. folgenden Rechtsnachteile. Gültigkeitsverlängerungen sowie Verlängerung der Gültigkeitsdauer unterbleiben künftig. Neu ist, daß das Einleihen der Karten jetzt künftig zunächst nur auf der linken Kartenhälfte erfolgen und dann erst auf die rechte Hälfte übergreifen soll. Ein Durchleihen der Karten soll daher nicht mehr stattfinden. Neu ist in der Aufrechnung der Karte die Spalte für die neuen Zulagekarten; daß diese in die Jubiläumskarten eingetragen werden müssen und daß nicht vielmehr besondere Karten für Zulagekarten eingeführt worden sind, wird in der Praxis zu Schwierigkeiten führen und das Institut der Zulagekarten beeinträchtigen. Jubiläumskarten alten Modells werden nach dem 31. Dezember 1911 nicht mehr ausgeben. Die bis dahin ausgeteilten Karten oder innerhalb zweier Jahre nach dem Ausstellungs-tage oder dem Tag der verlängerten Gültigkeitsdauer noch weiter verwendet werden. Die Entwertung der Karten geschieht in derselben Weise wie bisher, nur ist auf die Karten künftig nicht mehr der Entwertungstag, sondern der letzte Tag des Zeitraums zu legen, für den die Karte gilt, bei Zulagekarten der Tag, an dem die Karte eingeliefert wird. Die neuen Entwertungsbestimmungen treten am 1. Januar 1912 in Kraft.

Wiesbaden. Die Stadtwahlen für die Stadtverordnetenwahl der dritten Abteilung ist auf den 11. Dezember angelegt.

w. Der Polizeipräsident hat gegen die Entscheidung des Stadtausschusses, laut welcher der Turnverein die Konzession zur Erhaltung von Singfischen in ihrem Heim an der Schwalbacher Straße erteilt wurde, Berufung angemeldet.

w. Schöffengericht. Zur Wanderverzeit war an einem Sonntag in Niederjochbach und Königshofen, wofür über 1000 Mann Einquartierung lagen, großer Biermangel. Die Wirtin er-laubte die Kronenbrauerei Wiesbaden telefonisch um Zustellung. Auf dem Rückwege wurde der Wagen in Rimbach angehalten und die Kronenbrauerei wegen Störung der Sonntagsruhe in eine Strafe von 2 M. genommen. Das Schöffengericht als Berufungsinstanz ließ diese Strafe aufheben.

Wiesbaden. 1. 23. November. Der Weißbinder und Tücher Drucker hier, der Jagdliebhaber ist, war vor einigen Tagen auf der Jagd und hing nach der Rückkehr in seine Wohnung sehr nach gelabtes Gewehr an die Wand. Gestern früh nahm es der 11-jährige Sohn in die Hand und stieß im Spaß auf seine Mutter. Der Schuß ging los und traf die Frau in den Kopf. Auf dem Transport ins das Wiesbadener Krankenhaus ist die Unglückliche ihrer schweren Verletzung erlegen.

so. Wiesbaden. Zu dem gemeindlichen Unglücksfall erfah-ren wir noch folgendes: Der 33-jährige Weißbindermeister Anton Deuter hing nach einem Reitergang durch die Jagd seinen Drilling, in dessen einem Lauf noch eine Schrotladung lag, die er herauszunehmen vergessen hatte, an die Wand im Wohnzimmer. Nach dem Mittagsessen bemerkte sein ältester, 11-jähriger Sohn Karl das Gewehr und wollte es, da es nach war, putzen. Sein Vater

und drückte sie tödlich.

Und mozu würden Sie uns raten, Herr Justizrat? fragte sie. Ehrlich gestanden: entschieden nicht zum Verkauf. Ich habe Ihnen allerdings schon dazu geraten, aber ich konnte damals die Verhältnisse nicht so wie heute. Wie ich vorher schon bemerkt habe, sich bei der jetzigen ungünstigen Geschäftslage wohl schwerlich ein guter Käufer finden, der den vollen Marktwert für die Fabrik zahlen würde. Sie würden sich auf einen Verlust von hunderttausend Mark gefaßt machen müssen, im günstigsten Falle auf fünfzigtausend Mark, sagte er hinzu, als beide Frauen zusammen-liefen und ihn erschrocken anstarrten.

Da blieben ja nach Tilgung der Hypothek nur fünfzig, und im besten Falle einhunderttausend Mark für uns übrig? rief Frau Marie erregt hervor, während Stella trüb ins Leere starrte.

Schreiber zog die Schultern in die Höhe.

Ich schenke Ihnen keinen Wein ein, meine lieben, verehrten Damen, und zeige Ihnen keine potentiellen Ausflüsse-Dörfer, denn ich möchte sie vor Schaden bewahren. Wandler Master oder Wandler wurde Ihnen an meiner Stelle zum Verkauf raten, weil er dabei als Vermittler ein schönes Stück Geld verdienen könnte. Mein Rat geht dahin: nehmen Sie einen tüchtigen energischen Kaufmann als Direktor der Fabrik an und warten Sie ruhig, bis wieder bessere Zeiten kommen. Ein gutes Geschäft kann wohl mal hinten, aber nicht verfallen, lautet ein altes Sprichwort.

Nach ihrer Ansicht wäre danach von einem alsbaldigen Verkauf unbedingt abzusehen?

Unbedingt!

Liebe Stella, die Entscheidung liegt jetzt bei Dir, Du bist die Hauptperson. Was soll geschehen? fragte Frau Marie, die in tiefes Nachdenken vertaunte Schweißglocken, der die Erörterungen der her Geld- und Geschäftsfragen wahre Qualen zu bereiten schienen.

Ich habe Dir doch alle Dinge zur Erledigung anvertraut, liebe Mutter. Ich habe ja gar keine Erfahrung in solchen Sachen, bemerkte die junge Frau gequält.

Gut, dann verkaufen wir nicht. — Können Sie uns jetzt schon einen Vorschlag machen, wie wir am schnellsten die geizigste Persönlichkeit für den Direktorenposten in der Fabrik finden?

Rum, am sichersten geht man da mit einem Interat in einer der gelehrtesten Chemikerzeigungen. Man hat dann die Auswahl selbstverständlich würde ich alles gern befragen. Aber, meine verehrten Damen, wozu in die Ferne schweifen. Haben Sie nicht bereits einen tüchtigen und tüchtigen Chemiker in der Person des Doktor Masta?

Die junge Frau erhob sich, als hätte der Justizrat ihr eine Be-leidigung ins Gesicht geschleudert.

Negerblut.

Roman von Th. Schmidt.

(A. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Justizrat Schreiber erläuterte im weiteren: Die Kassenverhältnisse sind günstig. Alle Verbindlichkeiten sind bis zur Stunde ab-gemittelt. Nach dem Urteil der Wuchererzeileoren gebührt dem Kassen-führer und Buchhalter, Herrn Schorn, volle Anerkennung für die saubere und korrekte Führung der Kassenbücher. Vor allem aber verdient der Herr Doktor Masta uneingeschränktes Lob. Es ist erstaunlich, was der Mensch, trotz der Bekämpfung seiner rechten Hand und der an ihm bemerkten tiefen Gemütsdepression in diesem vierzehn Tagen im Kontor und der Fabrik geleistet hat, und ich kann mich dem Urteil der anderen Herren: der Geschäftsbetrieb ist musterhaft eingerichtet, nur anzuschließen. So hätte ich denn meinen Auftrag erledigt; ich übergebe hiermit den Damen von allen Schriftstücken, die den Vermögensstand und den Betrieb betreffen, die genauen Abschriften. Prüfen Sie dieselben in Ruhe und ver-mahren Sie alles sorgfältig, damit Sie sich jeden Augenblick schnell über irgend eine Frage unterrichten können.

Ich danke Ihnen, sagte Frau Marie, die Schriftstücke vor sich hinlegend.

Frau Stella, die bisher schweigend den Erklärungen des Justizrats gefolgt war, hatte sich erhoben, aus einem Schrank ein Kistchen gezogen und ein Raucherzeug genommen und setzte es vor Schreiber hin. Bitte bedienen Sie sich, Herr Justizrat. Ich weiß, Sie sind passionierter Raucher. Dann hingelte sie nach dem Mädchen und gab demselben an der Tür leise einen Auftrag.

Darf ich mir eine Frage erlauben? wandte sie sich hierauf an den alten Hausfreund.

Bitte, bitte! Schreiber zündete sich eine Zigarre an.

Haben Sie vielleicht im Schreibische meines Mannes in der Fabrik ein Schreiben gefunden, das in der Art eines Testaments oder einer letztwilligen Verfügung abgefaßt war?

Mein gnädige Frau. Wir haben uns auch nicht um kleinere Schriftstücke, sowie Briefe und Korrespondenzen gekümmert, nur die größeren Verfügungsstücke und wichtigeren Faktoren, die ihr Herr Gemahl in seinem Schreibisch aufbewahrt, hatten für uns Interesse. Ist denn ein Testament oder dergleichen vorhanden?

Mein Mann sagte mir am Abend vor der Ballonfahrt — es war nach dem Abendessen — er müsse noch einige dringende ge-schäftliche Sachen im Kontor erledigen. Es war mir gar nicht recht, daß er noch zu arbeiten gedachte; ich war in Sorge wegen der Fahrt und hätte gern die Stunden bis zum Schlafengehen in seiner Gesellschaft verbracht. Auf meiner Seele lag ein Druck, als stände mir Schweres bevor. Ich wollte ihm aber die Freude an

der bevorstehenden Fahrt nicht verderben, und sprach nicht mehr über meine bisherigen Bedenken, verteilte auch nicht, was mich be-drückte, sondern zeigte mich heiter. Er aber merkte doch, daß ich mich um ihn sorgte und logte, mich zärtlich an sich lehnd, wohl mehr im Scherz: Ein guter Hausvater muß auf alle Verhältnisse des Lebens bedacht sein. Ich werde heute endlich mal kurz meinen letzten Willen aufschreiben, was ich beinestwegen schon längst hätte tun müssen. Die gerichtlichen Formalitäten können ja in den nächsten Tagen nachgeholt werden. Mein Mann war gewissheit, wenn er sich etwas vornahm, so führte er es aus, und so lie-len mir eben seine Worte an dem letzten Abend wieder ein. Hat er sein Vorhaben ausgeführt, so wären wir wegen der Fragen, ob die Fabrik verkauft oder der Betrieb von uns unter der Leitung eines tüchtigen Sachmannes weitergeführt werden soll, mit uns schnell im Klaren.

Allerdings, des Herrn Gemahls Wille wäre zu respektieren. Aber hätte eine solche Willenserklärung ohne die Unterchrift von Vater und Zeugen auch Gültigkeit? wies Frau Marie ein.

Gewiß, das heißt nur dann, wenn die Erben eine solche letzt-willige Verfügung anerkennen, was in diesem Falle wohl keinem Zweifel unterliegt, weil nur Sie beide in Frage kommen. Ich will doch einmal hinübergehen zur Fabrik und Herrn Doktor Masta fragen, ob er vielleicht ein Testament oder ähnliches im Schreibisch vorgefunden hat. Er hat doch wohl die Schlüssel zu allen Behältern im Kontor zur Zeit in Verwahrung?

Ja wohl, entwarferte Frau Marie, sich erhebend; bemühen Sie sich nicht, Herr Justizrat, das können wir leichter haben. Wir ha-ben ja im Hause Fernsprechanschlusch mit der Fabrik.

Sie ging nebenan in das gewöhnliche Familienzimmer und schloß. Stella und auch Schreiber waren ihr voller Erwartung gefolgt. Masta antwortete auf die Frage wegen des Testaments: Es liegt nach ich nichts dergleichen. Bitte einen Augenblick um Ge-buld, werde nachsehen.

Nach einigen Minuten erschien Masta's Stimme wieder im Hörsal des Fernsprechers. Er hatte natürlich nichts gefunden, er bezweifelte auch, daß eine letztwillige Verfügung von Herrn Heidemann vorhanden sei, da dieser ihn sonst davon in Kenntnis gesetzt haben würde. Enttäuscht traten sie wieder in den Salon.

Das Mädchen erschien mit einer Flasche Wein und drei Glä-sern. Frau Marie schenkte ein und bat, wieder Platz zu nehmen.

Da wäre also nichts zu machen. Ihr Herr Gemahl hatte wohl keine Zeit mehr, sein Vorhaben auszuführen? bemerkte der Justizrat, summa sein Glas gegen die Damen erhebend.

Frau Stella leuchtete tief, ihre Lippen preschten sich fest zusam-men. Das erhobene Glas berührte sie kaum mit den Lippen.

Ich könnte mein Mann mir doch nur fünf Minuten lang auf so viele qualende Fragen Antwort geben! rief sie tief niederge-schlagen hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Stunde lang in den Wölfen. Von ihm aus änderte sich die Windrichtung, und man fuhr mit einer Eigengeschwindigkeit von 30 bis 100 Kilometer. Daraufhin beschloß man, über Frankfurt hin sofort nach Köln zu fahren. Das Luftschiff J. 2 ist von der Behörde abgenommen und wird nun ständig in Köln bleiben.

Friedrichshafen. Das Militär-Luftschiff „L. Z. 9“ unternahm Dienstag früh 9.30 Uhr bei strömendem Regen seinen ersten Aufstieg nach der vom Kriegsministerium geforderten Verlängerung um acht Meter. Graf Zeppelin übernahm selbst die Führung, an Bord befanden sich als Kommission der Militärbehörde Major Neumann und Hauptmann Schopf.

Friedrichshafen, 23. November. Das neue Militär-Luftschiff „L. Z. 9“ ist, nachdem es nach seiner Verlängerung zwei erfolgreiche Probefahrten abgelegt hat, heute morgen 7 Uhr 30 zur Fahrt nach Köln aufgestiegen.

Nach weiteren Telegrammen hat das Luftschiff um 10.50 Uhr Cannstadt, 11.58 Heidelberg, 12.10 Ludwigschafen, 12.20 Worms, 12.50 Alzen und 1.20 Bingen überflogen.

Köln. Die Erwartungen, die man auf die Luftschiffmanöver gesetzt hat, sind zum größten Teil getäuscht worden, und zwar durch die ungünstige Witterung. Infolgedessen dürfte der Kriegsminister die Luftschiffmanöver auf eine andere Jahreszeit verlegen. Als sehr hinderlich hat sich auch die Luftschiffhalle gezeigt, an deren Stelle eine drehbare Treppe soll, damit das einfliegende Luftschiff vor Beschädigungen geschützt wird. Auch die übrigen Luftschiffhallen im Reich dürften mit der Zeit durch drehbare Hallen ersetzt werden. Die neuesten Übungen werden der Ausbildung von Führern und Steuerleuten dienen. Sie werden sich bis in den Dezember hinein erstrecken.

Gotha. Die „Schwaben“ ging Mittwoch kurz vor sieben Uhr früh von Johannistal ab mit der Bestimmung, womöglich bis Frankfurt in einer Fahrt durchgeflogen zu werden. Die Reise ging gegen den seitlichen Wind so schnell und glücklich von statten, daß schon um 11.30 Uhr Gotha erreicht wurde. Hier mußte man sich aber zu einer Zwischenlandung entschließen, weil der immer fröhlicher werdende Landregen schon auf der Höhe von Gotha in der größten Höhenlage hinter Eisenach und Webra eine starke Schneebelastung zu bekommen, deren Gewicht durch Ballastabgabe unter Umständen auch nicht annähernd parafiziert werden konnte. Die weitere Fahrt erfolgt, sobald es ausläßt oder wenigstens die Gefahr einer Schneebelastung beseitigt erscheint.

Buntes Allerlei.

Gießen. Der Raubmörder Erbe, dessen Revision beim Reichsgericht bekanntlich verworfen wurde, hat auf die Einreichung eines Obabgeluges verzichtet. Die Hinrichtung wird daher in den nächsten Tagen auf dem Hofe des Giesener Landgerichts stattfinden.

Köln. Die Strafkammer verurteilte einen Postkassierer zu neun Monaten Gefängnis, weil er am 2. August von 20 000 Mark, die er in Verwahrung hatte, 3500 Mark entwendete. Er unternahm damit eine Reise, kehrte völlig mittellos nach Köln zurück und stellte sich selbst der Polizei.

Dortmund. Hier hatten zwei angetrunkene Männer nachts Unterkunft in einem zum Teil mit Stroh gefüllten Möbelwagen gesucht, dessen Tür dann von anderen Leuten von außen zugeschlagen wurde. Früh ertönte furchtbares Jammergeschrei aus dem Wagen, aus dem starker Rauch quoll. Als man die Tür öffnete, stürzte einer der Männer heraus; er hatte sehr starke Brandwunden erlitten. Der andere Mann war im Feuer erstickt.

Feldberg (Schwarzwald). Nach starkem Schneesturm betrug die Schneehöhe am Dienstag 20 Zentimeter bei 2° Kälte. Die Elbbahn ist stellenweise sehr gut.

Zum königlichen Moos. Das Geständnis des Agenten Julius Weich, der verhaftet worden war, weil er nach seinen eigenen Angaben an der Ermordung des Gymnasialisten Winter in Königsberg teilgenommen haben will, stellt sich immer deutlicher als eine typische Selbstbezüglichung eines Alkoholikers heraus.

Bonn. Ein Student der Geodäsie ist durch das Urteil des Senats der Universität wegen schweren Diebstahls in einem Falle und einfachen Diebstahls in sechs Fällen mit Ausschluss vom Universitätsstudium bestraft worden. Er hatte seine Verbindungsbrüder bestohlen.

Berlin. In der Rüdersdorferstraße erschoss der 31-jährige Schreiner Schöps seine geistesranke Frau und beging dann Selbstmord.

Agram. Der weihen Weigerung des Kirchenbischöfs bestrafte Handelskammersekretär Scerbat (sch) gestern auf seinen Anwesenstand. Der Schuß ging fehl; hierauf verübte er Selbstmord.

Posen. In der Kaserne erschoss sich der Unteroffizier Giese vom hiesigen Fußartillerie-Regiment aus Furcht vor Strafe, die er wegen schwerer Mißhandlungen zu erwarten hatte.

Jena. Hier wurde der Kaufmann Knobloch und sein Sohn wegen jahrelanger Beschäftigungen verhaftet. Auf der Polizei wurden Knobloch ein Messer und verschiedene andere Gegenstände abgenommen. Als die Beamten ihm auch einen Revolver abnehmen wollten, den er bei sich trug, ergriff Knobloch diesen blitzschnell und schloß sich eine Kugel in den Kopf. Er starb nach wenigen Minuten.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Novemberstimmung!

Ungeahnt wurden wieder Wald und Au — und Stürme hinterlassen ihre Spuren, — gelassenhaft umhüllt die Nebelstreu — mit grauen Schleiern die verwaisten Spuren, — umschleiert ist der Sonne Angesicht — daß kaum ein Strahl von ihrem goldenen Licht — vertilgen mag des Erdenpeters Wollen, — das sind die Tage, die uns nicht gefallen! — Novemberstimmung hier und überall, — in Stadt und Land, in Wald und auf der Heide — die Freude findet wenig Widerhall, — es klingt das alte Lied vom alten Reide, — Novemberstimmung hat's uns angetan — ein Kurzes steht wir still auf unser Bahn — und seh'n zurück auf Stürme und Gefahren — und denken derer, die einst vor uns waren! — Und deutlicher als je zu anderer Zeit — wird draußen uns mit aller Macht gegeben — ein Bild der irdischen Vergänglichkeit, — das leise mahnt, uns nicht zu überheben — gab auch Fortuna uns der Spenden viel, — einst kommt der Herbst mit seinem Wechselspiel — und was wir auch an stolzer Pracht besaßen, — ist schnell mit uns verjunken und vergessen! — Die Schönheit sinkt dahin im Herbstes Weh'n — doch nie verweht die Spur der guten Taten; — und wird der Reichstag auseinandergehen, — muß Segen bringen, was er jetzt beraten — denn fertig bringt er das Pensionsgesetz — er schallt's mit Fleiß, es ist die reine Heh, — doch ob ihm auch so mancher Sturm beschiden, — bald wird er auseinandergehen — in Frieden! — Doch neue Stürme ziehen schon herauf — und führen wieder Frieden und Behagen — zum Kampf marschieren die Parteien auf, — sie wollen eine große Wählerliste schlagen — schon ist die Stimmung außerst fröhlich, — die Redner gehen auf Reisen froh und frisch — sie zieh'n hinaus in's wilde Herbstgebrüll — und seinen Abend sind sie jetzt zu Hause! — Novemberstimmung hier und überall — und arge Stürme stehen wohl dahinter — der Auf zum Streite findet Widerhall, — das wird ein böser, aufgeregter Winter — und dabei nah'n mit friedlicher Tendenz — glückbringend uns die Tage des Abends — in Sturm und Drang gleichsam ein Trostbereiter — dem aufgeregten Menschenkind! Ernst Heiter.

Neueste Nachrichten.

Depeschen-Dienst

der Continental-Telegraph-Kompagnie Wolff's Telegraph-Bureau und des Herold-Depeschen-Bureaus.

Verrat militärischer Geheimnisse.

Wilhelmshaven, 24. November. Wegen des Verdachts, Verrat militärischer Geheimnisse begangen zu haben, wurde ein Ober-Signalmann vom kleinen Kreuzer „Blitz“ verhaftet.

Hochwasser und Ueberschwemmung.

Benedig, 24. November. Eine ungewöhnliche Springflut verbunden mit orkanartigem Sturm erschwert die Passage. Die Gondeln können nicht verkehren. Der Martusplatz ist überschwemmt.

Raubmord.

Bukarest, 24. November. Der Großgrundbesitzer und velsche Millionär Ciocoiu wurde nachts in seinem Schlafzimmer ermordet und beraubt. Die Polizei glaubt, daß seine ehemalige Geliebte, eine Variete-Sängerin mit der Waidat in Verbindung steht. Diese ist verschwunden.

Paris, 24. November. Im Militärgefängnis von Le Mans brach eine Meuterei aus. Die Häftlinge rissen aus dem Fußboden Bretter heraus und schlugen damit die Türen ein. Die Wache mußte Verstärkung holen, um die Meuterer in ihre Zellen zurückzubringen.

Paris, 24. November. Bei einem Spaziergange auf dem Mont Valerien schloß sich mehrere von ihrem Lehrer begleitete Zöglinge eines Pensionats vor dem Regen in einem Steinbruch. Eine Heilmasse löste sich plötzlich los. Ein Knabe wurde getötet, ein anderer lebensgefährlich verletzt.

Paris, 23. November. In Bordeaux wurde ein junger Tagelöhner namens Chaufard verhaftet, der am letzten Sonntag im Alkafestheater eine Zeitung anzündete und durch den Aufstand eine große Panik verursacht hatte.

Geschäftlicher Reklameteil.

Eine wertvolle Gabe bietet jedem Leser dieses Blattes das hervorragende und meistbekannte Versandgeschäft Jonas u. Co., Berlin C. 460, Belle-Alliancestraße 3, durch ihren 576 Seiten starken Produktkatalog mit 4000 Abbildungen von Taschenuhren, Wanduhren, Schmuckstücken aller Art, photographische Apparate, Geschenkartikel für den praktischen Gebrauch und Luxus, Sprechmaschinen und Musikinstrumente. Die Firma liefert alles dieses auf Teilzahlung. Der Besteller bekommt die gewünschte Ware und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten. Welch enormen Umsatz die Firma betreibt, beweist der Umstand, daß nach amtlicher Zusammenstellung in einem einzigen Monat von alten Kunden 11 209 briefliche Nachbestellungen eingegangen sind, nicht inbegriffen alle an Agenten und Reisenden überlieferten Aufträge. Der Kundenkreis der Firma ist außerordentlich groß und in 28000 Orten Deutschlands vorhanden. Hervorragend ist insbesondere der Versand von jährlich 25 000 Uhren. Kein Interessent veräume, diesen Produktkatalog sofort zu verlangen, die Zusendung desselben erfolgt umsonst, portofrei und ohne Kaufzwang. Die genaue Adresse lautet: Jonas u. Co., Berlin, Belle-Alliancestraße 3, C. 460.



Persil

Zwei Frauen wissen immer mehr wie Eine! Von Persil aber wissen Millionen, daß es für die Hauswäsche nichts praktischeres gibt, als Persil, das unübertroffene, selbsttätige, unschädliche Waschmittel! Unerreicht in Wasch- u. Bleichkraft, einfach in der Anwendung u. billigst im Gebrauch.

Garantiert ansehnlich. Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Aufforderung!

Da man von einer Seite dem Bürgerverein vorwirft, derselbe vertrete nur einseitiges Interesse, so fordern wir unsere Mitglieder aus **allen Ständen** auf, öffentlich Anträge zu nennen, welche nicht in den Versammlungen besprochen und wenn aussichtsvoll weiterbefordert und unterstützt wurden.

Die Schwierigkeit einer elektr. Verbindung mit der Stadt oder gefehlliche Mißstände können auch wir nicht wegräumen.

Der Vorstand des Bürgervereins.

Ich habe meine Praxis beim Kgl. Land- und Amtsgericht in Wiesbaden wieder aufgenommen.

Mein Bureau befindet sich Adelheidstr. 28. Telefon Nr. 676.

Wiesbaden, den 15. November 1911.

Dr. jur. Wurzel,
Rechtsanwalt.

4857a/540H/548K



Niederlage der Maether-Werte.

älteste und größte Kinderwagen- u. Spielwarenfabrik.

Hand- u. Leiterwagen

in größter Auswahl.

von Mk. 2.85 bis Mk. 14

Carl Leber

Wiesbaden •
Bahnhofstraße 4.

Brautfränze

Schleier
Silber- und
Goldfränze

für Jubilare
billigt bei (4737a)

L. Wagner, Mainz

Stadthausstr. Tel. 1457.
Bei Abgabe dieser
Annonce 5% Rabatt.

Drahtzäune

Drahtgitter, Drahtseile
Weinbergzäune, Einzeldraht

Alois Klum, Mainz

Sellerstraße 14. Telefon 559.
Preisliste gratis u. franko. 4389

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung meines unvergesslichen Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters und Urgroßvaters

Bernhard Kraus

sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten für die vielen Blumenspenden, insbesondere dem Gesangsverein „Sängerbund“ für die Grablieder und dem Herrn Präsidenten des Vereins für die Grabrede, sowie dem Bürgerverein für die erwiesene letzte Ehre unsern innigsten Dank aus.

Hochheim a. M., den 23. November 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Partiwarenhaus:

J. Glücksmann,

Wiesbaden, Weitzstrasse 10.

Filiale: Bleichstrasse 33, Ecke Walramstrasse.

empfiehlt sein reichsortiertes Lager in:

Normalwäsche, Einsatzhemden, Strümpfe, Biberwäsche, Schürzen, Berufskleidung, Herren- und Knabenhosen, Sweater, Wämpe, Hüte, Mützen, Kinderwäsche, Bettücher, Taschentücher, Krawatten, Kragen, Portemonnaies, sowie sämtl. Kurzwaren u. Strickwolle.

Streng reelle Bedienung. 4841a
Kein Kaufzwang. Umtausch gestattet.

Unsere Marke „Pfeilring“ allein garantiert die Echtheit unseres

Lanolin- und Lanolin-Cream

unserer
Seife

Nachahmungen weisen man zurück.

Verainigte Chemische Werke Aktienges. Abteil. Lanolin-Fabrik Martinikelds
Charlottenburg, Salzwasser 16.

Kuranstalt Hofheim

im Taunus.

(1/2 Stunde von Frankfurt a. M.) für Erholungsbedürftige, Nerven- und innere Kranke. Sommer und Winter besucht.

Prospecte durch

Dr. M. Schulze-Kahlewa, Nervenarzt.

Pianos

eigener Arbeit mit Garantie

Mod.	1	2	3	4	5	6	7	8
Stad. Piano	1.225	1.450	1.675	1.900	2.125	2.350	2.575	2.800
Gacila	1.250	1.475	1.700	1.925	2.150	2.375	2.600	2.825
Benania	1.275	1.500	1.725	1.950	2.175	2.400	2.625	2.850
Benania	1.300	1.525	1.750	1.975	2.200	2.425	2.650	2.875
Benania	1.325	1.550	1.775	2.000	2.225	2.450	2.675	2.900
Benania	1.350	1.575	1.800	2.025	2.250	2.475	2.700	2.925
Benania	1.375	1.600	1.825	2.050	2.275	2.500	2.725	2.950
Benania	1.400	1.625	1.850	2.075	2.300	2.525	2.750	2.975

um. auf Klavier ohne Aufsicht
Ronat 15-20 Mark Kasse 5%
Erlaß für Stad. 2.50
Gegr. 1843. Mainz, Münsterstr. 3

Wirklicher Gelegenheitskauf!!

4337a) Ein Vollen

Lodenjoppen

aus Italien gearbeitet,
schwere Qualität,
warm gefüttert,
für das Alter v. 5-9 Jahre.
zum Aussehen 2.50
Erlaß für Stad. 2.50

Konkurrenz. bill. Angebot.

Frau Löwenstein Wwe.

Mainz. Kein Laden.
Bahnhofstraße 13, 1. Et.

500 Erfinder-Aufgaben

30 Wg. Patentausarbeitg., Er-
sorgung u. -Beratung. 770
4000a) Dr. Martens, Gafel,
4759) Dohensollersstraße 1.